

Die Fed bestimmt den Lauf der Finanzwelt

Zinsen Um eine Rezession zu verhindern, wird die US-Notenbank heute die Zinsen senken. Dieser Schritt hat aber nicht nur Profiteure.

Für Finanzexperten ist es eine ausgemachte Sache: Die US-Notenbank (Fed) wird heute die Leitzinsen um mindestens 25 Basispunkte auf fünf Prozent senken. Die Währungshüter reagieren mit dem Zinsschritt auf die Probleme an den Hypothekenmärkten und die drohende Abschwächung der Konjunktur. Tiefere Zinsen.



Der Herr über die Zinsen: Die Finanzwelt schaut nervös auf den US-Notenbankchef Ben Bernanke

Aktien

An den Börsen warten die Anleger mit Spannung auf den Fed-Entscheid. Eine Zinssenkung wäre ein positives Signal. Denn tiefere Zinsen bedeuten, dass Unternehmen sich günstiger refinanzieren und so höhere Gewinne erzielen können. Zudem werden Aktien im Umfeld sinkender Zinsen im Vergleich zu festverzinslichen Papieren attraktiver. Am wich-

tigsten ist aber für die Aktienmärkte, dass es der Notenbank gelingt, eine Rezession zu verhindern. Obwohl die Lockerung der Zinsen zum Teil schon eingepreist ist, werden die Aktienkurse auf diesen Schritt positiv reagieren.

Obligationen

Umgekehrt ist die Situation an den Geld- und Kapitalmärkten. Tiefere Zinsen führen zu tieferen

Renditen. Neu ausgegebene Obligationen verlieren so an Attraktivität. Papiere die noch zu höheren Zinsen ausgegeben wurden, werden vergleichsweise interessanter und die Kurse steigen.

Devisen

Der US-Dollar befindet sich seit Wochen auf Talfahrt. Zum Franken hat der Greenback in den letzten Monaten auf 1,18

Franken verbilligt. Eine Zinssenkung würde diesen Trend noch verstärken, denn dadurch werden Anlagen in US-Staatspapieren weniger attraktiv.

Konjunktur

Schwache Arbeitsmarktdaten und der Rückgang des Einkaufsmanagerindex lassen den Schluss zu, dass sich die US-Konjunktur im Laufe des Jahres abschwächen wird. In der Vergangenheit hat die Notenbank auf diese Signale mit Zinssenkungen reagiert und konnte eine Rezession abwenden.

Eine Senkung der Zinsen hätte nur dann einen nachhaltigen Effekt, wenn der Schritt deutlich genug ausfällt. Experten fordern einen Schritt von mindestens 50 Basispunkten. Bis zum Jahresende werden weitere Zinssenkungen folgen. **Anne-Barbara Luft**

Bald über 90 Dollar?

Erdöl Der Ölpreis sinkt – aber nur kurzfristig.

Die neue Rekordmarke liegt bei 80 Dollar. So viel kostete ein Fass Rohöl der Sorte West Texas Intermediate letzten Donnerstag. Seitdem sinkt der Ölpreis wieder etwas. Das ist unter anderem auf Gewinnmitnahmen zurückzuführen. Zudem ist weiterhin kein Hurrikan in Sicht, der die Ölproduktion im Golf von Mexiko gefährden könnte.

Bis Ende Jahr sind jedoch deutlich höhere Preise zu erwarten. Das schreibt die Investmentbank Goldman Sachs in ihrer neusten Analyse zum Ölmarkt. Sie hat ihr Jahresziel für den Ölpreis von 72 Dollar pro Fass auf 85 Dollar erhöht. Die Bank begründet ihre Prognose mit deutlich unter der Norm liegenden Lagerbeständen vor der Heizsaison. Zudem sei die von der Opec (Organisation erdölexportierender Länder) angekündigte Erhöhung der Ölförderung zu gering und zu spät erfolgt. Goldman Sachs hält im vierten Quartal gar Preissprünge auf über 90 Dollar pro Fass für möglich. **KIS**

Preishausse wegen Frost

Soja Notierung steigt auf ein Dreijahreshoch.

Der Sojapreis stieg gestern den siebten Tag in Folge auf den höchsten Stand seit über drei Jahren. Ein Bushel (27,215 Kilo) der Novemberlieferung kostete gestern zwischenzeitlich 9,72 Dollar. Im Verlauf des Tages gab der Preis allerdings etwas nach und notierte am Nachmittag bei rund 9,69 Dollar.

Grund für die Preis-Rally ist das Wetter. In den US-Staaten Iowa, Minnesota und Wisconsin gibt es Befürchtungen, dass die Minustemperaturen vom vergangenen Wochenende die Ernten beeinträchtigen könnten. Laut US-Regierung werden US-Farmer dieses Jahr tatsächlich nur 2,618 Milliarden Bushel Soja ernten, weniger als die 2,625 Milliarden, welche die Regierung im August prognostizierte. Das spricht für weiter steigende Soja-Preise. Anleger können mit Zertifikaten von ABN Amro und Goldman Sachs profitieren. **UK**

Die Flucht in Sicherheit günstig gestalten

Staatsanleihen Die Schwankungen an den Aktienmärkten machen die Anleger nervös. Wer dank Staatsanleihen ruhig schlafen möchte, kann auch auf günstige ETF setzen.

Sie sind derzeit die beliebtesten Schuldner: der Bund oder die Europäische Union. Denn viele Anleger besinnen sich in unsicheren Zeiten auf sichere Staatsanleihen. Eine Investmentmöglichkeit sind Exchange Traded Funds (ETF). Die günstigen, börsenkotierten Fonds, die einen Index abbilden, gibt es auch im Obligationenbereich. An der Schweizer Börse sind einige ETF kotiert, die auf Staatsanleihen setzen.

Für Schweizer Bundesobligationen gibt es zwei ETF der Credit Suisse; die beiden «Xmtch on

Swiss Bond Index Domestic Government». Der eine investiert in Bundesobligationen mit einer Laufzeit zwischen 3 und 7 Jahren, der andere in jene, mit Laufzeiten über 7 Jahren.

Sehr tiefe Gebühren, keine Ausgabekommission

Für amerikanische und Euro-Staatsanleihen sind diverse Produkte von iShares für unterschiedliche Laufzeiten erhältlich. ETF haben gegenüber «normalen» Staatsanleihenfonds vor allem zwei Vorteile: «Die Verwaltungsgebühren sind mit etwa 0,2 Prozent



Schweizerische Nationalbank: Ihre Anleihen gelten als sicher.

pro Jahr enorm tief und die Ausgabekommission entfällt», sagt Markus Lackner, Finanzanalyst beim Vermögenszentrum. ETF bieten auch ein Plus gegenüber einem direkten Investment in Staatsanlei-

hen: «Wer eine bestimmte Laufzeit halten möchte, muss nicht umschichten», sagt Damian Gliott, Partner bei der Finanzberatung Vermögenspartner. Denn jedes Umschichten bringt wiederum Gebühren mit sich.

Ein ETF dagegen, der auf die Laufzeit 3 bis 7 Jahre setzt, bleibt immer in diese Laufzeiten investiert. Diese oder noch kürzere Laufzeiten sind derzeit sinnvoll, da das Zinsniveau mittelfristig weiter steigen wird. **KIS**

Markus Lackner auf www.cashdaily.ch

